

Hessischer Rundfunk: hr1-Zuspruch

Freitag, 21. November 2008

hr1 - 5:45 Uhr

Pfarrer Helwig Wegner-Nord
Frankfurt am Main

Segen für die Gäste

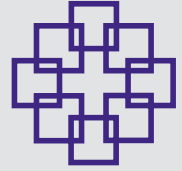
In meinem Bücherregal liegt seit ein paar Jahren eine kleine Kokosnuss. Sie wäre wahrscheinlich gar nicht mehr genießbar und sie ist auch kein besonders schönes Exemplar ihrer Art. Aber ich behalte sie. Sie hat für mich eine große Bedeutung. Bei einer Reise durch Indien hat sie uns in einem Hindu-Tempel ein Mönch geschenkt.

Im Hinduismus gibt es eine Vielzahl von Göttern und Gottheiten. Die unterschiedlichsten Figuren und Gestalten bilden einen reichen religiösen Horizont. Eine Lieblingsgottheit der Hindus ist der elefantenköpfige Ganesha. Sohn des Gottes Shiva und seiner Frau Parvati.

Eines Tages gehen wir zu einem Ganeshatempel. Vorbei an Blumenverkäufern und Marktständen steigen wir den Weg hoch zum Eingang. Wir ziehen wie alle anderen unsere Schuhe aus und geben sie ab. Ein Tempel ist schließlich ein heiliger Ort. Barfuß betreten wir den Innenraum. In der Mitte steht eine Skulptur von Ganesha. Sie ist mit Blumenketten behängt, Öllämpchen brennen zu ihren Füßen.

Wir treten zur Seite und lassen die Menschen an uns vorbei gehen. Sie beten und umkreisen dabei die Ganeshafigur. Vor ihr sitzen zwei Mönche und sprechen heilige Texte. Hin und wieder beugt sich ein Besucher zu ihnen nieder und wird von ihnen gesegnet. Ein Vater reicht ihnen sein Kind, vor wenigen Stunden erst geboren.

Da sieht der eine Mönch uns und winkt uns zu sich. Mit dem Finger tupft er in rotes Farbpulver und macht uns damit ein Zeichen auf die Stirn. Dann gibt er uns eben diese kleine Kokosnuss, mit der Blüte einer Blume geschmückt. Und dazu gibt er uns in die offene Hand kleine Zuckerstückchen. Wie wir später erfahren, ist eine solche Kokosnuss aus dem Tempel eine heilige Frucht. Zusammen mit dem Zucker gilt sie als „Prasad“, als eine geweihte Speise.



Hessischer Rundfunk: hr1-Zuspruch

Freitag, 21. November 2008

hr1 - 5:45 Uhr

Pfarrer **Helwig Wegner-Nord**
Frankfurt am Main

Später am Abend, als wir den Tempel längst verlassen hatten, wird mir diese kleine, große Geste erst richtig deutlich: der Priester einer fremden Religion segnet uns und schenkt uns etwas von seiner heiligen, geweihten Speise. Und während ich noch über diese Großherzigkeit staune, frage ich mich: Was schenken wir eigentlich den Gästen aus anderen Ländern und anderen Religionen, wenn sie hier bei uns auftauchen? Zeigen wir ihnen überhaupt, dass wir ihnen Gottes Segen wünschen, der vor keiner Hautfarbe, keiner Sprache und keiner Religion Halt macht? Oder bunkern wir schnell alles für uns selbst: die heilige Speise Brot und Wein. Aber auch den heiligen Besitzstand und die heiligen Aufenthaltsrechte und alle möglichen uns heiligen Privilegien...

Für eine Kokosnuss ist sie ja eher klein geraten. Aber für mich hat sie eine große Bedeutung. Denn mit diesem Geschenk habe ich erfahren, wie großzügig Segen weiter gegeben werden kann.